

Elisabeth von Stechow
Justus-Liebig-Universität Gießen



Die Konstruktion der Psychopatischen Minderwertigkeit

Die Kinderfehler-Lehre

Vorläufer-Theorien der psychopathischen Minderwertigkeit

Philanthropische Kinderfehler-Lehre

- Mit der Entstehung der bürgerlichen Erziehungsprogramme der Philanthropen werden sogleich Bemühungen deutlich, einen bestimmten Kanon von Verhaltensweisen als ungünstige Ausprägungen auszuweisen.
- Zunächst handelt es sich um eine unsystematische Sammlung unerwünschter Handlungsweisen und Charakterdispositionen von Kindern, die unter dem gemeinsamen Begriff „Kinderfehler“ homogenisiert werden.

Der heilende Erzieher

Bei Villaume tauchen Kinderfehler noch als „Unarten der Kinder“ auf, womit sowohl unerwünschte Äußerungen, wie weinen, schreien oder das Gebrauchen ungezogener Ausdrücke, gemeint sind, aber auch Verhaltensweisen, die als charakterliche Eigenschaften angesehen werden, wie Habsucht, Bosheit oder Genäschigkeit (Villaume 1785, zit. in Bleidick 2000, S. 21)

Friedrich Heinrich Christian Schwarz fügt zu der Liste der Kinderfehler bereits Taubheit und Blindheit sowie Verstandesschwäche hinzu (Schwarz 1807, ebd.).

Der Idee eines Erziehers, der die Fehler „heilt“, wird bei Vinzenz Eduard Milde in seinem „Lehrbuch der allgemeinen Erziehungskunde“ (1811/1813) hervorgehoben.

„... eigentliche Zerrüttungen des physischen Organismus zu heben, eigentliche körperliche Krankheiten zu heilen ist die Sache des Arztes; Fehler der Willkür, der Gewohnheit, Fehler, die in dem Einfluße des Seelenzustandes ihren Grund haben, zu bessern ist die Sache des Erziehers“ (Milde 1813).

Johann Friedrich Herbarts Kinderfehler-Lehre

- Herbart stilisiert Prototypen negativer kindlicher Charakterausbildungen, die zu problematischen Erziehungssituationen führen können.
- In Anlehnung an die Temperamentlehre beschreibt er die „Sensibilität“, als Fähigkeit zu Empfinden, die „Irritabilität“, als die Fähigkeit zur willkürlichen Bewegung und die „Vegitation“, die alle übrigen Funktionen des leiblichen Lebens umschreibt.
- Indem er alle denkbaren Fälle von Störungen der Grundfunktionen mit einander kombiniert, erhält Herbart sieben Temperamentstypen.
- Als Individualpädagoge kommt er bei einer resümierenden Betrachtung seiner kindlichen Charaktertypen zu der Erkenntnis, dass seine Typenlehre den positiven Idealtyp als Wesen ohne Charakter, als Kind ohne Eigenschaften erscheinen ließ.

Die Sonderung der Schüler

- Herbart forderte eine „genaue Sonderung der Schüler“, um, trotz der „Verschiedenheit der Köpfe“, alle zu besseren Leistungen zu bringen (Herbart 1835, zit. in Bleidick 2000, S. 78).
- Diese Sonderung der Schüler kann jedoch nicht als ein verfrühter Ruf zur Gründung der Hilfsschulen gewertet werden. Herbart war ein ausgesprochener Individualpädagoge, der dem öffentlichen Schulwesen gegenüber äußerst skeptisch war.
- Eine Aussonderung schlechter Schüler aus dem öffentlichen Schulwesen hat Herbart deshalb sicher nicht vorgeschwebt.

Johann Friedrich Herbarts erziehender Unterricht im 19. Jahrhundert

Ziel des Unterrichts:

- Ausbildung des „Vielseitigen Interesses“
„Harmonische Ausbildung aller Kräfte“ des individuellen Zöglings

Beachtung der Individualität des Zöglings:

- seiner Fähigkeiten und seines Vorwissens

Der Unterricht selbst gliedert sich gemäß den Formalstufen des Unterrichts:

- Klarheit, Assoziation, System und Methode



Die Beachtung der „Verschiedenheit der Köpfe“

Die Umsetzung der Herbartschen Pädagogik in der Klassensituation erweist sich für die Praktiker als schwierig.

Klassensituation

Die Forderung, dass die Auswahl des Lehrstoffes genau an den vorhandenen Vorstellungen des Schülers ausgerichtet sein müsse, und die Methoden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden sollen, kann im Klassenunterricht nicht verwirklicht werden.

Die Beachtung der „Verschiedenheit der Köpfe“

Bei der gemeinschaftlichen Unterrichtung im Klassenverband zeigt sich, dass nicht alle Kinder im gleichen Maße aufmerksam sind.

Auch wenn die richtigen Methoden und gute Lehrmittel zum Einsatz kamen und auch der Lehrgegenstand gut gewählt war blieben einige Kinder unaufmerksam:

„die Zerstreuten und die Matten“

„die Über- und die Unterforderten“

Erziehung im Unterricht: Zucht und Regierung

„Zucht“:

- Erziehung zur Festigkeit, Härte und Unverwundbarkeit.

„Regierung“:

- Form der gegenwärtigen Disziplinierung des Verhaltens (Druck, Zwang zur Unterwerfung).
- insbesondere bei jüngeren Kindern, die noch dem ‚wildem Ungestüm‘ anhängen.
- Kindern mit den sog. Kinderfehlern: „Beengung, Starrheit, Zerstreuung, ‚das Springende energischer Naturen‘ und Trägheit, Wildheit, Ungeschicklichkeit, Leidenschaftlichkeit, Ungehorsam, Geringschätzung des moralischen Urteils“ (Siegert 1887, 61).

Das Kind als geborener Verbrecher

Vorläufer-Theorien der psychopathischen Minderwertigkeit

Cesare Lombroso

Im Jahr 1887 erscheint das Werk des Mediziners Cesare Lombroso: „Der Verbrecher in anthropologischer, ärztlicher und juristischer Beziehung“.

Lombrosos Lehre vom „geborenen Verbrecher“ war außerordentlich einflussreich und wird in viele europäische Sprachen übersetzt, in Deutschland von dem Mediziner H. Kurella



Kurella/Lombroso „Der geborene Verbrecher“

40% der Verbrecher würden eine abartige Variante des menschlichen Typus darstellen, ausgelöst durch einen Atavismus, der seine spezifischen körperlichen und psychischen Eigenschaften prägt.

Der Verbrecher stehe damit auf einer Stufe mit gewissen Naturvölkern, namentlich erwähnt Kurella die Kanaken und die Botokuden und den Primaten.

Die atavistischen Eigenarten des Verbrechers seien nicht erworben sondern ererbt, woraus er folgert, dass es sich hier um eine „Armee der unverbesserlichen Verbrecher handelt“ (Kurella 1893, S. 261).

Das Kind als geborener Verbrecher

Lombrosos
Sicht auf
das Kind

„Ja schon in den in den ersten Lebensjahren ließe sich der heranwachsende Kriminellen ausmachen, zumal in jedem Kleinkind, da es „ein des moralischen Sinn entbehrender Mensch (sei), die Keime des moralischen Irrsinns“ stecken würden. Nach Lombroso gehört das Kleinkind also zu jenem normabweichenden Typus, den die Psychiater als „moralisch Irrsinnigen“ zu bezeichnen pflegten, den **er** aber einen „geborenen Verbrecher“ nennen wollte“ (Malmede 1989., S. 198).

Die psychopathische Minderwertigkeit

Julius Ludwig August Koch

Psychiater (1841-1908)

Entwickelt das Konzept der Persönlichkeitsstörungen

Prägte 1891 den Begriff „psychopathische Minderwertigkeiten“, dass zu einer „Art Generalerklärung für alle möglichen Formen abweichenden Verhaltens“ wurde (Göppel, 1989, S. 161)



Koch: Degeneration

„Psychopathisch Minderwertige“ sind Koch zufolge, Personen die sich in einem Zwischenstadium von geistiger Gesundheit und Geisteskrankheit befinden.

Er erklärt dieses „Phänomen“ mit einer „Minderwertigkeit des Gehirns“ oder des Nervensystems.

Er ist ein Anhänger der Degenerationslehre

Psychopathische Minderwertigkeiten

“fasst alle, seien es angeborene, seien es erworbene, den Menschen in seinem Personalleben beeinflussende psychische Regelwidrigkeiten zusammen, welche auch in schlimmen Fällen doch keine Geisteskrankheit darstellen, welche aber die damit beschwerten Personen auch im günstigsten Falle nicht als im Vollbesitze geistiger Normalität und Leistungsfähigkeit stehend erscheinen lassen” (Koch zit. nach Trüper 1893, 1)

Ludwig Adolf Heinrich Strümpell (1812-1899)

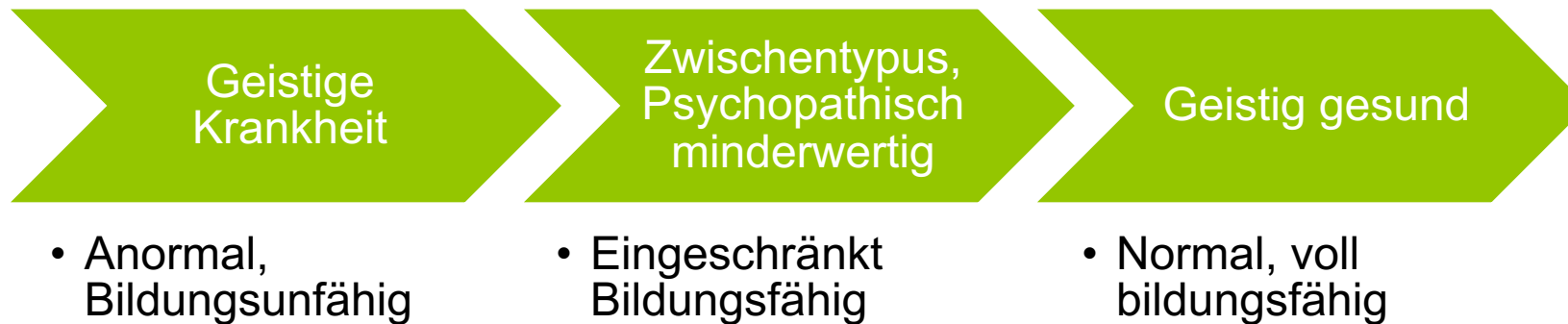
- Während Herbart „das pädagogische Eigentliche“ im Umgang mit den Fehlern der Zöglinge hervorhebt und mit „einheimischen Begriffen“ beschreibt, greift sein Schüler Ludwig Adolf Heinrich Strümpell (1812-1899) wieder auf die Idee der heilenden Pädagogik zurück und entlehnt sein Begriffsinventar aus der Medizin.
- Strümpell, der um die Jahrhundertwende als einer der bedeutendsten Pädagogen seiner Zeit angesehen wurde, gilt als Hauptvertreter einer systematischen Pädagogischen Pathologie.
- Strümpells Werk wird von Göppel als „ein historischer Wendepunkt im pädagogischen Verständnis derjenigen Phänomene, die sich unter dem weiten und allgemeinen Begriff ‚Erziehungsschwierigkeiten‘ subsumieren lassen“, angesehen (Göppel 1989, S. 117).

Strümpells Pädagogische Pathologie

- Strümpells Lehre stellt ein Novum dar, weil sie sich ausschließlich mit dem Problemfeld „Kinderfehler“ beschäftigt, das zugleich den Anspruch stellt, eine „Grundlegung“ für eine eigenständige wissenschaftliche Teildisziplin der Pädagogik zu sein.
- Strümpell führt, in Anlehnung an die Psychopathielehre von Koch, im Jahr 1892 den Begriff der „psychopathischen Minderwertigkeit“ in die Pädagogik ein. Die „Lehre von den Kinderfehlern“ verlor immer mehr zugunsten der Theorie der „psychopathischen Minderwertigkeit“ an Bedeutung.



Strümpell Bildungsfähigkeit



Die Konstruktion der „psychopathologischen Minderwertigkeit“ des Kindes

Im Jahre 1896 gründet der Heilpädagoge Johannes Trüper, gemeinsam mit dem Psychiater Koch und dem Rektor Ufer die Zeitschrift „Die Kinderfehler“, die später unter dem Titel „Zeitschrift für Kinderforschung“ bekannt wird.

Sowohl von den Heilpädagogen, als auch von den Kinder- und Jugendpsychiatern wird sie als grundlegendes wissenschaftliches Periodikum angesehen.

Die wissenschaftliche Zeitschrift wird seit dem Jahr 1898 jährlich durch ein Beiheft mit dem Titel „Beiträge zur Kinderforschung“ ergänzt.

Konstruktion des „psychopathisch minderwertigen“ Kindes

Diese Konstruktion des „psychopathisch minderwertigen“ Kindes ermöglicht es der Heilpädagogik den selbsterwählten Platz zwischen Medizin und Pädagogik zu legitimieren.

In den „Beiträgen zu Kinderforschung“ kann man eine zunehmende Hinwendung zu medizinisch-psychiatrischen Erklärungen und eine Abkehr von den „einheimischen Begriffen“ der Pädagogik beobachten.

Allen Artikeln liegt ein negatives Bild vom Kind zugrunde, das Scheitern erzieherischer Prozesse wird zunehmend in der problematischen Konstitution des Kindes verortet.

A. Schinz: Das verbrecherische Kind, das durch Erziehung zum Menschen wird (1896)

- Die hervorstechenden Eigenschaften des Kindes sind für Schinz seine Grausamkeit, seine Unkeuschheit, sein vollkommener Egoismus und sein mangelndes Hemmungsvermögen.
- Schinz schildert ein Kind, dass böse ist, aber noch nicht weiß, dass es Böses tut, bis seine Sittlichkeit ausgebildet ist.
- Das Neugeborene gleiche es eher einem Tier als einem Mensch, überhaupt sieht er die Natur des Kindes als tierisch an.

Das Kind als Verbrecher

- Ohne Erziehung „wären unsere Kinder alle Scheusale. Die wir in unseren Familien erziehen, wären alle Verbrecher. Unsere Wohnungen wären Zuchthäuser und unsere Schule Strafanstalten. Wie? Das Kind, das lügt, das stiehlt, das in gewissen Augenblicken solche Gefühle des Hasses in sich trägt, dass es seines gleichen, sogar seine Eltern unbedenklich töten würde, wenn es könnte - dieses Kind soll ein sittliches Bewusstsein in sich tragen wie jener Verbrecher, den man zum Schafott führt“ (Schinz 1896)

Johannes Trüper



1855 - 1921

Johannes Trüper: Das psychopathisch-minderwertige und entartete Kind

Trüper ist der herausragende Vertreter einer medizinischen Heilpädagogik im ausgehenden 19. Jahrhundert.

Er eröffnet seine Heilerziehungsanstalt bewusst in Jena, um den Kontakt zu Rein und Strümpell zu pflegen.

Zugleich wendet er sich dem Konzept des „psychopathisch minderwertigen Kindes“ zu, das er, wie Strümpell vom Psychiater Koch übernimmt.

Trüper

Trüper arbeitet an einem Konzept des Erziehens und Heilens, im medizinischen Sinn.

Das böse Kind ist bei Trüper ist ein krankes Kind.

Die Konstruktion der „Psychopathischen Minderwertigkeit“ bezeichnet eine Abweichung vom Normalverhalten, deshalb ist das psychopathische Kind auch immer das anormale oder abnormale Kind.

Jedes einzelne „anormale Kind“ bedroht für Trüper die Gesellschaft und die Normalität, und muss deshalb aus der Gemeinschaft der Normalen ausgesondert werden.

Trüper

„aber wer mit der neuro- und psychopathologischen Bildung soweit ausgestattet ist, um wirkliche Tatsachen sehen zu können und wer mit dieser Erkenntnisfähigkeit bei jugendlichen Defekten gearbeitet hat, der weiß, das in der Mehrzahl der Fälle jugendlicher Verwahrlosung oder Entartung das Pathologische im Leibes- und Seelenleben des Individuums wie das Pathologische in der Volksseele eine Hauptursache bildet“ (Trüper 1899)

Theodor Heller

- „Grundriss der Heilpädagogik“ (1904), beeinflusst von der Wundtschen Psychologie und wesentlich durch Kraepelin.
- „Heller galt als der führende Wissenschaftler der Heilpädagogik in Österreich und wurde als ihr Altmeister verehrt“, führt Erich Beschel im Enzyklopädischen Handbuch der Heilpädagogik 1969 aus“ (Jantzen 2003).
- Direktor der Heilerziehungsanstalt in Wien-Grinzing.

Theodor Heller: Der Schulversager als Psychastheniker

In seinem Aufsatz aus dem Jahr 1910, der den vielsagenden Titel: „Der psychopathische Mittelschüler“ trägt, beschwört auch Heller die Gefährdung der Normalität:

„Diesem zum Glück für die Menschheit noch in erfreulicher Mehrheit vorhandenen gesund sich entwickelnden Kindern steht eine nicht geringe Zahl von Jugendlichen gegenüber, die in der einen oder anderen Hinsicht von der Norm abweichen“ (Heller 1910, S. 7).

Hellers Psychastheniker

- Auch er bezieht sich auf das Konzept der „psychopathischen Minderwertigkeit“ von Koch, dem er einen Untertyp zufügen möchte, nämlich den Psychastheniker.
- Heller zeichnet das Bild eines klassischen Schulversagers auf, den er in Abgrenzung zum Normalschüler als geisteskrank definiert.
 - „Beim Psychastheniker überwiegen unlustbetonte Empfindungen, während der normale Jugendliche nach „Frohsinn und heiterer Laune“ strebt“ (ebd. S. 11).
 - „Während der normale Jugendliche seine anfängliche Unlust bei der Ausübung einer Schularbeit überwinden kann, und sich dann „Freude an der gedeihlichen Lösung“ einstellt, gelingt dies dem Psychastheniker nicht, er ermüdet und ermattet, bringt seine Hausaufgaben nicht zu Ende und kommt schließlich ohne Hausaufgaben in die Schule“ (ebd.)

Hellers Psychastheniker

Die Ursachen für das Versagen liegen jedoch nicht in der Schule begründet, sondern in der krankhaften Konstitution des Kindes:

„Merkwürdig ist die Tatsache, dass sich die Verstimmung des Psychasthenikers fast immer nur auf die Schule bezieht, die er aus tiefster Seele hasst. Im häuslichen Leben ist der Psychastheniker gewöhnlich ein normal sich benehmender, ruhiger und umgänglicher Mensch“ (Heller 1910, S. 12).

„Der tiefere Grund, ist in der seelischen Eigenart des Jungen zu suchen, in seiner psychopathischen Konstitution“ (ebd.).

Kraepelin

- Kraepelin selbst sieht das Gebiet der psychopathischen Persönlichkeiten als "breites Zwischengebiet zwischen ausgesprochen krankhaften Zuständen und jenen persönlichen Eigentümlichkeiten [...] die wir noch dem Bereiche des Gesunden zuweisen" (1915). (siehe Koch)
- Er klassifiziert die Psychopathen in Erregbare, Haltlose, Triebmenschen, Verschrobene, Lügner, Schwindler, Gesellschaftsfeinde (Antisoziale) und Streitsüchtige.
- Unter den Gesellschaftsfeinden, d. h. Antisozialen, sieht er insbesondere Fürsorgezöglinge, unter denen ca. 8-10 % "unerziehbare Verbrechernaturen" sind (1915) (siehe Lombroso).

Kraepelinsche Systematik: Idiotie, Imbezillität und Debilität

- *Idiotie* Anlehnung an den Altersbereich bis 6 Jahre (schwere Idiotie bis 1 Jahr, leichte bis 6 Jahre)
- *Imbezillität* Anlehnung an den Altersbereich bis 14 Jahre
- *Debilität* Anlehnung an den Altersbereich bis 18 Jahre

Imbezillität

Imbezillität umfasst

- „diejenigen Kranken, die sich wohl ein gewisses Maß an einfachen Kenntnissen anzueignen vermögen, aber wegen ihrer Verstandesmängel unfähig sind, eine selbständige Berufstätigkeit auszuüben“, die folglich in Hilfsklassen, Sonderanstalten und in den untersten Stufen der Schule zu finden sind (Jantzen 2003).
- „Sehr häufig aber, wenigstens bei den Kranken, die in die Hände des Irrenarztes kommen, finden sich allerlei gesellschaftsfeindliche Züge, Trotz, Eigensinn und vor allem Reizbarkeit, die zu heftigen Zornesausbrüchen und Gewalttaten führt“ (Kraepplin 1915).

Hilfsschulwesen

Es wurde eine neue Gruppe von Kindern ausdifferenziert, die nach den Bedingungen des erziehenden Unterrichts nicht hinreichend beschulbar waren, wohl aber in kleinen Klassen und bei Reduzierung des Stoffes.

"Der Hilfsschüler ist der Schwachsinnige. Diese Vereinheitlichung des Hilfsschülertyps war notwendig, damit die Formalstufen der Herbartianer, auf denen alle Unterrichtsbeispiele von Fuchs aufgebaut waren, Anwendung finden konnten" (vgl. Geschichte der Erziehung 1969, 252-260)

Hilfsschule für die Schwachsinnigen

- Die Hilfsschule entwickelte sich im ausgehenden 19. Jahrhundert und kann mit Aufnahme der Realien in den Unterricht, sowie wie der Durchsetzung der Schulpflicht für alle Kinder in einen Zusammenhang gebracht werden.
- Die bereits bestehenden Idiotenanstalten haben bereits Grundlagen einer Pädagogik und Lehrkonzepte für „schwachsinnigen“ Kindern entwickelt.
- Hilfsschulen, die eine kostengünstigere Alternative zur Idiotenanstalt darstellen, können sich durch die staatliche Gesetzgebung im Zeitraum von 1892-1901 etablieren (vgl. Fuchs 1922, 23 f.). (Jantzen 2003)

Kategorisierung der „Anormalen“

- Die Anstalten betreuen die „Idioten“.
- Die Psychiatrie übernimmt die Klassifizierung, Zuweisung und Verwaltung der Psychopathen, sofern sie sie nicht an den Strafvollzug oder die Fürsorgeerziehung weitergibt.
- Die Hilfsschulen übernehmen die Schwachsinnigen und die Debilen.

Das Psychopathie-Konzept als pädagogische und schulische Bankrott-Erklärung?

- *„Die Orientierung der frühen Heilpädagogik an den Modellen der Medizin und Psychiatrie (...) wie umgekehrt die Adaptierung der moralischen Erziehung durch Medizin und Psychiatrie haben die beiden Wissens- und Handlungskomplexe, die pädagogischen und medizinischen, eng zueinander geführt. Teile der (Sozial)Pädagogik entwickelten sich zur pädagogischen Pathologie, der Wissenschaft von den „Kinderfehlern“ (...), insbesondere im Heil- und Fürsorgeerziehungswesen. Teile der Psychiatrie weiteten ihre Expertise ins Feld der Erziehung und Fürsorge aus“ (Ralser 2011).*

Fallbeispiel

- „Beim 14-jährigen Schüler Gottfried P., der dem Unterricht fernblieb, von zuhause mehrmals weglief und seine Briefmarkensammlung gegen Zigaretten einzutauschen begann, wird argumentiert, er *„[würde] sich vom Lehrer nichts mehr gefallen lassen, auch wenn er ihn bei den Ohren packte [...] Es machte ihm nichts, wenn die Eltern ihn schimpften – auch wenn er geschlagen wurde, war es ihm egal“*
- Ralser 2011

Vermögenspsychologisches Modell im 20. Jahrhundert (Moser 2012)

Abb. 1: Das Vermögenspsychologische Modell der Heilpädagogik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts



Resümee

- Trotz aller Kritik wird die Konstruktion des anormalen Kindes nicht nur in der Heilpädagogik dankbar aufgenommen. Die pädagogische Praxis hat gezeigt, dass auch die allgemeine Pädagogik bis heute damit zufrieden ist, das schwierige Kind, das störende Kind, ja das immer noch böse Kind, abgeben zu können.
- Die Konstruktion der „psychopathischen Minderwertigkeit“ kann sich bis in die sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts halten. Sie wird durch die Konstruktion der Verhaltensstörung abgelöst, die den gleichen sozialen Gegenstand, nämlich das unerwünschte und abweichende Verhalten beschreibt, das nicht eindeutig einer seelischen Krankheit oder einer Behinderung zugeschrieben werden kann.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

